



**D**en Zitronenfalter kennen wohl die meisten – doch wer hat schon einmal eine Blattschneiderbiene, einen Malvendickkopf, einen Feuerfalter oder eine Sandwespe gesehen? Oder gar den seltenen Laubfrosch, diesen winzigen, grünen Froschlurch, der dank seiner Haftscheiben an Fingern und Zehen klettern kann. All diese Tierarten haben eines gemeinsam – sie sind selten und in ihrem Bestand gefährdet. Gerade viele Insektenarten sterben in großer Zahl nahezu unbemerkt aus.

Für Markus Gastl war dies Grund genug, einen Garten zu schaffen, der den Bedürfnissen der Insekten und anderer gefährdeter Tierarten Rechnung trägt. So entstand in dem kleinen Dorf Beyerberg bei Ansbach auf einer Fläche von 7500 Quadratmetern ein Garten mit einer Vielfalt an Lebensräumen: Blumenwiesen, lebendige Hecken, Steingärten, Streuobstwiesen, Totholz und Gartenteiche machen den Hortus Insectorum zu einem wunderbar wilden Garten voller Leben. Dafür musste der Naturliebhaber erst einmal eine nährstoffreiche, aber artenarme Fettwiese abmagern. Humus wurde großflächig abgetragen und dafür Kalkschotter und Sand eingebracht. Nach und nach entstand in Handarbeit eine Gartenlandschaft aus Trockenmauern und Steinpyramiden. Die Steine speichern die Wärme der Sonne am Tag und geben sie in der Nacht ab – das besondere Kleinklima kommt Pflanzen und Insekten zugute. Statt üblichem Einheitsgrün blühen nun auf den sonnigen, mageren Böden Wiesensalbei, Schafgarbe, Flockenblume, Wilde Möhre und Tauben-Skabiose. Markus Gastl hat dazu Samenmischungen von Wildblumen und etwa 30.000 Zwiebelblumen, darunter Krokus, Narzissen und Iris, ausgebracht. Doch der Aufwand hat sich gelohnt, denn die zahlreichen bunten Blüten locken jetzt Bienen, Schwebfliegen, Florfliegen, Hummeln und Schmetterlinge

**Vorige Seite:** Im Hortus Insectorum finden Schmetterlinge, wie dieser Kleine Perlmutterfalter und seine Nachkommen genug Nahrung und Lebensraum.

**Links:** Nicht nur Tiere sondern auch Pflanzen wie die Mohnblume (*Papaver rhoeas*) fühlen sich im Garten von Markus Gastl wohl.



## Die Garten-Details



**ADRESSE** Hortus Insectorum, Schreinergerasse 10,  
91725 Beyerberg.

**ÖFFNUNGSZEITEN:** Privatgarten; Besichtigung nur mit Führung. Weitere Informationen unter [www.hortus-insectorum.de](http://www.hortus-insectorum.de)

in den Garten. Eingebettet zwischen Steinen und Pflanzen liegen kleine Teiche, in denen sich die Kaulquappen des Laubfrosches entwickeln können. Der Laubfrosch braucht strukturreiche Landschaften mit feuchten Bereichen und Sitzwarten, und zum Laichen sonnige, pflanzenreiche Weiler, Tümpel und Teiche. Sein Lebensraum ist durch die intensive Teich- und Gründlandnutzung gefährdet. So hofft der Gärtner, dass er zumindest einigen Laubfröschen hier auf Dauer einen Lebensraum sichern kann.

Umgeben wird der Insektengarten von artenreichen, heimischen Sträuchern und Obstbäumen, die für den Nachwuchs der Schmetterlinge besonders wichtig sind. Denn viele Raupen fressen nur die Blätter bestimmter Sträucher und Bäume. So ein Spezialist ist z.B. die Raupe des Zitronenfalters, die sich ausschließlich von den Blättern des Faulbaums und des Kreuzdorns ernährt.

Sieht man genau hin, erkennt man auf einigen Blättern längliche und kreisrunde Löcher, die vom Blattrand her herausgeschnitten wurden. Hier war eine Blattschneiderbiene am Werk, eine Solitärbiene, die zu den wichtigen Pflanzenbestäubern zählt. Mit ihren kräftigen Mundwerkzeugen (Mandibeln) schneidet sie Stücke aus den Blättern heraus, um sie in ihre Brutröhren im morschen Holz oder in hohlen Pflanzenstängeln einzubauen.

Wer wie Markus Gastl seinen Garten insektenfreundlich gestaltet, hat selbst viel davon, denn Früchte und Samen können sich nur entwickeln, wenn die Blüten zuvor bestäubt werden. Dies übernehmen bei etwa 80 Prozent aller Pflanzen die Insekten. Davon profitiert Familie Gastl in ihrem großen Gemüsegarten, in dem sie Tomaten, Kohl, Zucchini und vieles mehr für den Eigenbedarf anbaut.